

Innerrhoder Totentafel für 2011

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **53 (2012)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innerrhoder Totentafel für 2011

Achilles Weishaupt

Breitenmoser, Albert Emil (P. Albert[o])

* 18.5.1934 Appenzell (Hirschberg), † 25.10.2011 Leuk (Klemensheim), kath., von Appenzell AI. Sohn des Andreas Albert, Landwirts, und der Maria Magdalena geb. Manser. Aufgewachsen im Gehrenberg in Schlatt. Nach dem Besuch des Kollegiums in Appenzell Studium der Theologie im Kloster der Redemptoristen in Gars am Inn in Bayern. Eintritt in den Orden der Redemptoristen. Priesterweihe: 10.7.1960 Appenzell, Primiz: 17.7.1960. 1960–73 Vikar und Jugendseelsorger in Baden, 1973–75 in Rom, 1975–78 Rektor der Niederlassung in Leuk, 1978–81 Seelsorger in Kreuzlingen, 1981–99 Pfarr-Vikar in Gonten und Urnäsch-Hundwil, seitdem in der Ordensniederlassung in Bernrain ob Kreuzlingen, von wo aus er sich im Kanton Thurgau als Seelsorger betätigte, dazwischen Aufenthalte in Brasilien. P. Albert Breitemoser war an Geschichte und Kultur sehr interessiert. Auch engagierte er sich in diesen Bereichen sehr. *Weishaupt* Achilles, Geschichte von Gonten, Gonten 1997, S. 194; AV 2010, Nr. 107 u. 2011, Nr. 170, 171 u. 174. Siehe in diesem Heft auf S. 226–227.

Broger, Alfred Roman («Chrönis-Fred»)

* 26.9.1932 Appenzell (Gaiserstrasse), † 24.1.2011 Appenzell, kath., von Appenzell AI. Sohn des Otto Xaver Wilhelm, Revierförsters, und der Maria Theresia geb. Broger. oo 1966 Verena Charlotte Bächer (1997 geschieden), des Johann Jakob. Nach dem Besuch der Realschule am Kollegium in Appenzell Studium als Grafiker und Textilentwerfer. Aufenthalte in Paris, London und Zürich, ab 1973 als freischaffender Künstler in Appenzell tätig. Alfred Broger hat als Grafiker, Maler und Zeichner in verschiedenen Stilrichtungen von naturalistisch bis abstrakt gearbeitet. Überregionale Bekanntheit erlangte er mit seinen expressionistischen Bildern von internationalen Grössen, wofür er am 1.12.1997 in Appenzell zum Sportkünstler des Jahres ausgezeichnet wurde. Für sein Lebenswerk wurde er am 30.8.2008 mit der Verleihung des Innerrhoder Kulturpreises geehrt. Der Künstler, der «wenig Lärm um sich macht», gilt nach Peter Rothenbühler, Chefredaktor der Tageszeitung «Le Matin», als einer der bedeutendsten Schweizer Maler (zitiert nach: Hermann *Bischofberger*, in: IGfr. 39 [1998], S. 218 u. 46 [2005], S. 130). Sein reichhaltiges Schaffen wurde an mehreren Ausstellungen gezeigt, so in Appenzell im Haus «Pappelhof» (1979), in der Aula «Gringel» (1986, 1990, 1997, 2007), im Hotel «Hecht» (1993), in der Schalterhalle der Appenzeller Kantonalbank (2000), im Museum Appenzell (2001), in der Galerie «Zur alten Hofersäge» (2005), bei Thomas Sutter an der Hauptgasse (2006), im Hotel «Appenzell» (2007) und im Spital Appenzell (2010). AV, Nr. 14 u. 61; AJb 139 (2012), S. 169. Siehe in diesem Heft auf S. 163, 233–234.

Dörig, Viktor Elmar

* 24.4.1955 Gossau SG, † 6.11.2011 Oberegg, kath., von Appenzell AI. Sohn des Johann Anton und der Maria Rosa geb. Breu. oo 1979 Cäcilie Sieber (2007 geschieden), des Richard. Besuch des Lehrerseminars in Rorschach, danach im Bezirk Oberegg an Schulen tätig, von 1975–79 als Primarlehrer in Sulzbach, danach bis 2010 als Mittelstufenlehrer in Oberegg. Mit ihm hielt moderner Unterricht, wie er damals in Rorschach gelehrt wurde, Einzug. Altherbrachte Sitten und Methoden wurden alsbald umgekrempt. Elmar Dörig war aber in Oberegg nicht nur als «Schlmeister» tätig. Er verstand sich dort auch als

Teil und Mitgestalter des Dorflebens. Im Bezirksrat diente er der Öffentlichkeit ab 1986 als Bezirksrat und Baupräsident sowie von 1994–96 als stillstehender Bezirkshauptmann. Von 1986–99 war er Mitglied des Grossen Rates, den er im Amtsjahr 1998/99 präsidierte. Als musikalischer «Hansdampf» in allen Gassen, wie er sich selber einmal bezeichnete, machte er als Keyboarder Tanzmusik und war in Obereggen aktives Mitglied sowohl in der Musikgesellschaft als auch im Kirchenchor. Auch war er Alphornbläser und Stegräfler, ja er bildete zusammen mit Adrian Eugster und Bruno Stark (beide Trompete) sowie mit Röbi Bischofberger (Bass) das Wies-Quartett. Zudem half er in den 1990er Jahren tatkräftig mit bei der Beschaffung einer neuen Orgel für die im Innern restaurierte Pfarrkirche von Obereggen. Zehn Jahre lang war er Präsident des Vereins «Konzerte in der Kirche Obereggen», der am 6. März 1998 gegründet worden und aus dem Verein der Orgelfreunde Obereggen hervorgegangen war. «Was Elmar Dörig auch tat (...) Stets hat er das Wohl des Dorfes und der Gemeinschaft vor Augen.» Christine König, in AZ vom 23. Okt. 2008; Silvia Boutellier, in: Rondon de St. Anton 2012, H. 1, S. 6; AV, Nr. 176.

Manser, Albert Josef

* 30.12.1937 Appenzell, † 12.1.2011 Appenzell (Hirschberg, Schönenbüel), zuletzt wohnhaft gewesen in Appenzell (Forrenstrasse 19), kath., von Appenzell AI. Sohn des Franz Anton, Landwirts, und der Maria Emilia geb. Huber. oo 1962 Gertrud Schälli. Nach dem Besuch der Realschule am Kollegium in Appenzell Lehre als Konditor in St. Gallen, danach in mehreren Konditoreien tätig, so in Teufen bei Jakob Spörri, der ihn ermunterte nach alten Vorbildern zu malen. Obwohl schon früh zu zeichnen begonnen und in seiner Freizeit immer wieder Bilder vom bäuerlichen Leben in seiner Heimat malend, kam er sozusagen über seine berufliche Tätigkeit im Malen von Chlausebickli zu der Bauernmalerei. 1967 von Ida Niggli-Riklin ermutigt, begann Albert Manser seither im Hauptberuf als Bauernmaler tätig zu sein, was für den einfachen Familienvater nicht gerade einfach war, und weltweit von ihm gemalte Bilder auszustellen, so in New Jersey (1981), Amriswil (1984, 1987 und 1992), in Stein AR (1995) und im Museum Appenzell (2003). International gilt er als einer der bedeutendsten Vertreter der naiven Kunst. Ein Vergleich mit der wohl berühmtesten naiven Künstlerin, der Amerikanerin Grandma Moses (1860–1961) ist von der «New York Times» anlässlich einer Ausstellung (1981) denn auch nicht zufällig gemacht worden. Bekannt wurde er durch seine auch ins Englische und Französische übersetzten Kinderbücher «Albertli» und «Barbara». Albert Manser erhielt am 7.4.1987 in Paris vom «Salon des Nation» einen Ehrenpreis und wurde am 25.6.2010 mit dem Innerrhoder Kulturpreis des Jahres 2011 ausgezeichnet. Otmar Hersche in: IGfr. 45 (2004), S. 91–94; Josef Küng, Albert Manser, Bauernmaler. Eine Monografie, Sulgen 1995; AV 2010, Nr. 88 u. 89 u. 2011, Nr. 8 u. 28. Siehe in diesem Heft auf S. 162, 229–231.

Neff, Emil Karl («Badpetelis-Emil», «s Fädeli»)

* 3.6.1933 St. Gallen, † 2.9.2011 Herisau, zuletzt wohnhaft gewesen in Gonten (Dorfstrasse 19), kath., von Appenzell AI. Sohn des Emil Josef, Schneiders, und der Maria Bertha geb. Schai. oo 1967 Wilhelmina Josefine Dörig, des Franz Josef, von Triebren ob Schwende. Nach dem Besuch der Realschule am Kollegium von Appenzell Schneiderlehre in Flawil und berufliche Weiterbildung in Zürich. 1954 Eintritt in das väterliche Geschäft in Gonten, das er zusammen mit seiner Ehefrau nach deren Heirat übernehmen konnte und in den folgenden Jahren sowohl umgebaut als auch erweitert hat. 1972–78 im Bezirksgericht Appenzell, 1982–94 Schulpräsident von Gonten, 1978–98 Kantonsrichter (ab 1993 Vizepräsident). Sehr interessiert an geschichtlichen und kulturellen Belangen. AV, Nr. 139. Siehe in diesem Heft auf S. 235–236.